

halten sein? Wenn sie alle in der gleichen Größe — also etwa 13 : 19 Zentimeter — herausgebracht würden, dann ließen sich die Abstände der Bücherbretter enger stellen und die Bücherschränke besser ausnutzen; das ist bei der Kleinheit der jetzt gebauten Siedlungs- und Einfamilienhäuser sehr wichtig, für den Büchertäuser wie für den Buchhandel. Gewiß muß z. B. das Riesenformat des Arno Holz'schen »Phantasia« bestehen bleiben, aber wie unpraktisch sind die gewaltigen Größenunterschiede allein bei den verschiedenen anderen Büchern und Ausgaben dieses Dichters, und es ließen sich noch unendlich viele andere Beispiele für diese, oft durch nichts begründete Unterschiedlichkeit anführen. Manche Verleger könnten einwenden, sie müßten die ausgefallenen Formate schon wegen der Illustrationen wählen; nun, oft genug wird sich auch der berühmte Zeichner zum üblichen kleineren Format entschließen, wenn es ihm zur Bedingung gemacht wird. Die Buchhändler hätten den Vorteil davon.

Viele Bücherfreunde vermessen noch immer einen regelmäßig, am besten monatlich erscheinenden Ratgeber, in dem ihnen die wichtigsten Neuerscheinungen mit kurzer, knapper

Inhaltschilderung ohne lobende Empfehlung aufgezählt werden. (Fachbücher, abgesehen von Kunstbüchern, brauchen in ihm nicht oder nur ausnahmsweise berücksichtigt zu sein.) Es wäre zu begrüßen, wenn er — an Stelle vieler anderer Prospekte — kostenlos abgegeben werden könnte, da er nur dann seinen Zweck ganz erfüllt. Er müßte in allen Buchhandlungen ausliegen und zu einer ständigen Einrichtung des gesamten Buchhandels werden, also von einer Zentralstelle aus bearbeitet werden, damit er möglichst amtlichen Wert, also unparteiischen Inhalt hat — ich bin gewiß, er würde nicht abschreckend trocken sein. Fünfzig Worte neben Titel, Verfasser, Verlag und Preis würden genügen, Bilder müßten schon zur Verbilligung der Herstellung herausbleiben, und die Empfänger der Verzeichnisse müßten in einem Vermerk ermahnt werden, sie zu sammeln.

Das sind so einige der Schmerzen, Anregungen und Wünsche, die man äußern hört, wenn man sich mit Bücherfreunden über Bücher unterhält. Manche davon sind es gewiß wert, daß der Buchhandel sie berücksichtigt oder sich wenigstens mit ihnen beschäftigt.
Richard Schmädike.

Sachkatalogisierung und Buchhandel

In den Kreisen der Bibliothekare herrscht Einigkeit darüber, daß die Sachkataloge der wissenschaftlichen Bibliotheken den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr gerecht werden. Es ist nicht nur die Vermengung der zumeist gesuchten neueren Werke mit den Titeln des älteren Schrifttums, durch die ein Auffinden der gesuchten Literatur erschwert ist, sondern es ist vor allem die veraltete Anlage der Kataloge, die nicht wie das Sachregister im Deutschen Bücherverzeichnis schlagwortmäßig, sondern vorwiegend systematisch nach Wissensgebieten wie Theologie, Medizin, Naturwissenschaften u. ä. gegliedert und innerhalb der Wissenschaftsgruppen oftmals bis zur feinsten Verästelung untergeteilt sind. Die Anfänge der einzelnen Bibliothekskataloge liegen meist viele Jahrzehnte zurück; zur Zeit ihrer Anlage war die Gruppierung innerhalb der einzelnen wissenschaftlichen Fachgebiete oftmals anders als heute. Es ist nun schwer, in das Gerippe dieser alten Ordnungssysteme neu auftretende Sachgebiete harmonisch einzugliedern, es ist aber in vielen Fällen noch schwerer, die alte Katalogisierungsart zu verlassen, weil die Bibliotheksbestände oft in gleicher Weise wie die Sachkataloge geordnet sind und die Einführung einer neuen Katalogisierungsmethode auch ein Umordnen und Umsignieren der gesamten Bücherbestände mit sich bringen würde. Diese Schmerzen der Sachkatalogisierung verstärken sich noch dadurch, daß so ziemlich jede wissenschaftliche Bibliothek ihr eigenes Ordnungssystem hat.

Ein im Verein Deutscher Bibliothekare gebildeter »Ausschuß für Sachkatalogisierung« will dem Problem nun zu Leibe gehen. Als erste Frucht seiner Arbeit hat er unter dem Titel »Beiträge zur Sachkatalogisierung« eine Veröffentlichung herausgebracht, in der von verschiedenen Verfassern allgemeine Aufsätze über Sachkatalogfragen, daneben Beschreibungen der großen amerikanischen Klassifikationsmethoden und Darstellungen einiger neuerer Kataloge deutscher Bibliotheken geboten werden*).

Den Buchhandel interessieren vor allem die Aufsätze Runge, »Wege und Möglichkeiten gemeinschaftlicher Sachkatalogisierung« und v. Frauendorfer, »Wo liegen die Grenzen für die Aufstellung und Verwendung bibliographischer Einheitsysteme?«. Denn eine gemeinschaftliche Sachkatalogisierung der Bibliotheken würde für das gesamte Buchwesen und somit auch für den Buchhandel Bedeutung erhalten.

Runge greift die alte Frage auf, ob es möglich ist, durch Anbringung eines bestimmten Kennzeichens bei der Wiedergabe des Titels in der Bibliographie den Inhalt eines Buches so zu charakterisieren, daß die mühelose, rein mechanische Einordnung der Titeltarte in die Kataloge ohne weiteres gegeben wäre. (Man könnte diesen Gedanken sogar dahin erweitern, daß es erwünscht wäre, jeweils auf dem Titelblatt eines Buches — wenigstens beim Schrifttum wissenschaftlicher oder sachlicher Natur — ein Kennzeichen zu finden, das ohne weiteres in Anlehnung an ein bestimmtes Ordnungssystem

eine genaue Bezeichnung des Inhaltes geben würde.) Wir haben ja bereits Fachbibliographien (z. B. die Zeitschriftenchau der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost), in denen bei jedem Titel die D.N.-Nummer (das Sigel der amerikanischen Dezimalklassifikation) angegeben ist, eine Methode, die von den Bibliographen des Buchhandels bereits Karl Georg in seinem Schlagwortkatalog 1893/97 versuchsweise eingeführt hatte. In Amerika erhalten die Bibliotheken Titeltarten, auf denen die den Inhalt bezeichnenden Schlagwörter ausgedruckt sind und außerdem für die Einordnung in die systematischen Kataloge das Sigel des Ordnungssystems angegeben ist. Die Dewey'sche Dezimalklassifikation, die mit ihrem Nummernsystem eine solche Charakterisierung des Inhaltes ermöglicht, wird von den deutschen Bibliotheken abgelehnt. Da man aber bisher nichts Besseres an ihre Stelle zu setzen hat, bemüht sich der Ausschuß für Sachkatalogisierung, für Deutschland ein neuzeitliches Gesamtsystem zu schaffen, durch das »jeder Benutzer, sofern er nur mit der Systematik des Wissensgebietes, mit dem er sich beschäftigen will, einigermaßen vertraut ist, ohne umfassende Vorkenntnisse imstande sein soll, das von ihm gewünschte Schrifttum ohne fremde Hilfe am Katalog herauszufinden«. Das neue, noch zu gestaltende System wird absichtlich nur als Muster-system bezeichnet, weil es »lediglich als Muster und Vorlage« für die Katalogisierung, jedoch nicht als starres Einheits-system dienen soll.

Die Schaffung eines solchen Mustersystems, dessen einzelne Gruppen natürlich durch gute Fachleute zu gestalten wären, kann als erster Schritt zur Vereinheitlichung der Sachkatalogisierung nur begrüßt werden. Auch der Buchhandel kann ein solches Schema für viele seiner Kataloge — Verlagskataloge, Vertriebskataloge, Antiquariatskataloge u. ä. — sehr gut gebrauchen, vor allem dann, wenn zu dem Schema von vornherein ein gutes Register geschaffen würde, durch das es auch dem Angeübtesten möglich sein müßte, die Literaturgruppe (oder Untergruppe) zu finden, die er sucht. Je mehr sich das Mustersystem in Bibliotheken und ähnlichen wissenschaftlichen Kreisen einbürgerte, desto mehr würde sich seine Anwendung in den buchhändlerischen Vertriebskatalogen empfehlen und lohnen.

Die übrigen Beiträge des Buches dienen dazu, Vorarbeiten für die geplante Arbeit zu leisten. Es werden dabei die drei großen amerikanischen Katalogisierungssysteme: die Dezimalklassifikation, die Cutter'sche Expansive Classification und das System der Kongreßbibliothek in Washington besprochen, außerdem neuere Fach- und Sachkataloge der Sächsischen Landesbibliothek, der Mainzer Stadtbibliothek und der Preussischen Staatsbibliothek. Da sich die Dezimalklassifikation in Deutschland auf dem Gebiete der Technik Eingang verschafft hat und Verleger und Sortimentier für technische Literatur über die Grundlagen dieses Ordnungssystems unterrichtet sein möchten, sei von diesen Beiträgen der Aufsatz von Runge über die Dezimalklassifikation besonders hervorgehoben. Der Verfasser gibt zwar keine eigentliche Einführung in das System, sein Beitrag ist aber deshalb lehrreich, weil er die Dewey'sche Dezimalklassifikation, das ist die Originalausgabe, mit der Brüsseler Dezimalklassifikation, das ist die veränderte und verbesserte Ausgabe, vergleicht.
—A.

* Beiträge zur Sachkatalogisierung. Hrsg. v. Sigismund Runge. — Leipzig: Harrassowitz 1937. VI, 124 S. gr. 8° = Sammlung bibliothekswiss. Arbeiten. S. 45. (Serie A S. 28) nn 8.—